

Referat Kommunikation und Medien

Leitung:
Sigrid Wolff, Dipl.-Psychologin

Telefon: 06 21 / 17 03-1301, -1302, -1303
Telefax: 06 21 / 17 03-1305
E-Mail: sigrid.wolff@zi-mannheim.de
E-Mail: info@zi-mannheim.de
Internet: www.zi-mannheim.de

Pressemitteilung vom 12.10.2012

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI): Wilhelm-Feuerlein-Forschungspreis geht erneut an Forscherin aus dem ZI

Privatdozentin Dr. Sabine Vollstädt-Klein, Wissenschaftlerin an der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin am ZI, erhielt am 3. Oktober 2012 den renommierten Wilhelm-Feuerlein-Forschungspreis 2012 im Rahmen des 5. Deutschen Suchtkongresses in Berlin. Der Preis, den die Oberberg Stiftung Matthias Gottschaldt (gemeinnützige Stiftung zur Förderung der Suchtforschung und Suchttherapie) und die deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) alle zwei Jahre verleihen, gilt als die bedeutendste Auszeichnung im deutschen Sprachraum im Bereich der Forschung über substanzgebundene Abhängigkeiten, insbesondere Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit. Benannt ist der Preis nach einem der ersten und bis heute international führenden Experten für Alkoholismus und Suchtkrankheiten, Wilhelm Feuerlein, dem langjährigen Direktor der Psychiatrischen Poliklinik des Max Planck Instituts für Psychiatrie in München.

In ihrer prämierten Studie „Initial, habitual and compulsive alcohol use is characterized by a shift of cue processing from ventral to dorsal striatum“ untersuchte Sabine Vollstädt-Klein wie die Entwicklung einer Substanzabhängigkeit vom Anfang über Gewohnheit bis hin zur Zwanghaftigkeit mit der Veränderung des Reizverarbeitungsprozesses innerhalb des Striatums, einem Teil des Großhirns, zusammenhängt. Die Ergebnisse der Studie können u.a. einen wichtigen Beitrag zur Wirkung von Medikamenten in der Therapie sowie zum Therapie-Monitoring leisten.

Im Verlauf einer Suchterkrankung wird zunächst eine Substanz aufgrund genussorientierter Effekte konsumiert. Im späteren Verlauf erfolgt der Substanzkonsum dann eher gewohnheitsmäßig und schließlich sogar zwanghaft. Tierstudien konnten bereits zeigen, dass diese Veränderungen im Konsumverhalten im Verlauf einer Suchterkrankung in Zusammenhang mit einer veränderten Reizverarbeitung im Gehirn stehen. Während zunächst noch der präfrontale Kortex, ein Teil des Frontallappens, das Verhalten kontrolliert, erfolgt im Verlauf der Sucht zunehmend eine Verlagerung der Kontrollmechanismen in einen anderen Teil des Großhirns, in das sogenannte dorsale Striatum. Das bedeutet, dass die Kontrolle über das Konsumverhalten im Verlauf einer Sucht nicht mehr durch den Teil des Gehirns erfolgt, der für die situationsangemessene Handlungssteuerung zuständig ist, sondern der Substanzkonsum zunehmend von einer Hirnregion gesteuert wird, die an der Modulation motorischer Funktionen beteiligt ist. Diese in Tierstudien erforschten Mechanismen konnten nun erstmals durch Untersuchungen beim Menschen bestätigt werden. Mittels funktioneller Magnetresonanztomographie (fMRT) untersuchte Vollstädt-Klein die neuronale Reizreaktion auf alkoholassoziierte visuelle Reize bei schweren sozialen Trinkern ohne Behandlungswunsch im Vergleich zu gesunden, leichten sozialen Trinkern. Außerdem wurde in der Studie das Ausmaß zwanghafter Gedanken und Handlungen im Zusammenhang mit Alkohol erfasst.

Die Ergebnisse bestätigten die Befunde aus vorangegangenen Tierstudien: Bei schweren Trinkern zeigten sich in Reaktion auf Alkoholreize eher Aktivitäten im Bereich des dorsalen Striatums, während sich bei den nicht-alkoholabhängigen Studienteilnehmern eher Aktivitäten in Teilen des Frontallappens und im ventralen Striatum messen ließen. Dazu passend zeigte sich, dass mit einer Verlagerung der Reizverarbeitung im Gehirn sich auch das zwanghafte Alkoholverlangen verstärkte. Diese Ergebnisse sind unter verschiedenen Aspekten als klinisch bedeutsam zu betrachten. Die vorliegenden Daten könnten erklären, warum Medikamente, welche die belohnenden Effekte von Alkohol reduzieren (wie beispielsweise Naltrexon) nur in Subgruppen alkoholabhängiger Patienten wirken. Diese Medikamente könnten vor allem bei nicht-abhängigen schweren Trinkern oder bei Alkoholabhängigen in früheren Stadien wirksam sein, da bei diesen noch die genussorientierten Effekte des Alkohols im Vordergrund zu stehen scheinen. Frühere Studien zeigten, dass sich eine reizinduzierte Aktivierung in Teilen des Großhirns messen lässt und diese mit einem Rückfall in die Sucht in Zusammenhang zu stehen scheint. Insofern können die Ergebnisse aus Vollstädt-Kleins Studie dazu beitragen, das Therapie-Monitoring zu verbessern, denn mithilfe der fMRT-Reizreaktion ließen sich Therapieerfolge von abhängigen Patienten objektiv nachverfolgen und Rückfallrisiken verringern.

Literatur:

"Initial, habitual and compulsive alcohol use is characterized by a shift of cue processing from ventral to dorsal striatum". *Addiction* 105(10):1741-9.

Kontakt:

PD Dr. Sabine Vollstädt-Klein
Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit
Tel.: 0621 / 1703-3912
Fax: 0621 / 1703-3505
E-Mail: s.vollstaedt-klein@zi-mannheim.de

Bisherige Preisträger des Wilhelm-Feuerlein Preises am ZI:

2010: Prof. Dr. med. Manfred Laucht, Arbeitsgruppe Neuropsychologie des Kindes- und Jugendalters, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters. "Impact of Psychosocial Adversity on Alcohol Intake in Young Adults: Moderation by the LL Genotype of the Serotonin Transporter Polymorphism"

2007: Dr. sc. hum. Sabine Löber, Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin. "Cue exposure in the treatment of alcohol dependence: Effects on drinking outcome, craving and self-efficacy" und "The startle reflex in alcohol-dependent patients – A pilot study"

2005: Prof. Dr. Gunter Schumann, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. "Systematische Analyse der Bedeutung Prä- und Postsynaptischer Glutamaterger Signaltransduktionsgene für die Alkoholabhängigkeit beim Menschen."

2002: Prof. Dr. Falk Kiefer, Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin. „Ergebnisse der Vergleichs- und Kombinationsstudie der in der Rückfallprophylaxe der Alkoholabhängigkeit eingesetzten Medikamente Acamprosat und Naltrexon.“

2000: Prof. Dr. Andreas Heinz, Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin. „Die Rolle der serotonergen Funktionsstörung in der Entstehung und Aufrechterhaltung der Alkoholabhängigkeit.“